Globus Inform

ELBE DAY – das 70-jährige Jubiläum

2015 ist eine wichtige Etappe in der Geschichte, denn die Menschen feiern das 70-jährige Jubiläum der Beendigung des blutigen und schrecklichen 2. Weltkrieges. Und diejenigen, die in der Sowjetunion geboren wurden und dort aufgewachsen sind, haben zum Tag des Sieges ein besonderes Verhältnis. Einer der Gedenktage im Vorfeld des Tages des Sieges ist der 25. April, der ELBE DAY – das 70-jährige Jubiläum des historischen Treffens der sowjetischen und amerikanischen Truppen an der Elbe.

In diesem Jahr fand das Fest, ungeachtet der politischen Realitäten, statt! In den Zeiten der politischen Gegensätze mit Russland zeigte die deutsche Regierung diplomatisches Geschick und einen Weitblick, indem sie den Beschluss fasste, die Jubiläumsveranstaltungen durchzuführen, die der Begegnung an der Elbe gewidmet waren. Und das um so mehr, da es jetzt im Bewusstsein der Europäer merkwürdig erscheint, weil weniger als 20% der Befragten meinen, dass den entscheidenden Beitrag zum Sieg über den Faschismus die Sowjetunion trug, und die Mehrheit denkt, dass die Amerikaner siegten. Solche Veranstaltungen sind vor allem dadurch wichtig, damit die Wahrheit weder vergessen noch verfälscht wird, sondern alle Ereignisse richtig dargestellt werden. Nach Erzählungen ihrer Großväter und Großmütter, aus Büchern und Filmen weiß unsere Generation, wie die Rote Armee gegen die faschistischen Truppen gekämpft hat. Und wie dann alle darauf gewartet haben, dass die Alliierten die zweite Front eröffnen. Doch die Alliierten beeilten sich nicht, in den Kampf einzutreten, und die zweite Front wurde erst am 6. Juni 1944 eröffnet, als der Ausgang des Krieges auch durch die Höhe der gewaltigen Opfer des sowjetischen Volkes schon im Voraus entschieden war. Schließlich trafen sich am 25. April 1945 in der Gegend um Torgau an der Elbe die Truppen der 1. Ukrainischen Front mit den Truppen der 1. Armee der USA.

Infolge des Treffens der Alliiertentruppen wurden die Reste der bewaffneten Kräfte des nazistischen Deutschlands in zwei Teile – einen Nord- und einen Südteil – gespalten. Da wurde dieser Tag zum Symbol eines nahen Endes des furchtbaren Krieges. Und jetzt ist es ein Symbol der gegenseitigen Verständigung zwischen den Völkern und zwischen den verschiedenen Generationen.

Unsere ersten Schritte auf dem Boden von Torgau waren das Kriegsgedenken und der Friedhof, wo sowjetische Soldaten bestattet sind, die Europa vom Faschismus befreit haben. Am Denkmal liegen neue Kränze von den verschiedenen Botschaften und Organisationen, vom Bürgermeister der Stadt, von Sachsens Regierung. Uns beeindruckte vor allem die Aufschrift eines Kranzes: „Frieden statt NATO“...

Unser Hauptziel war der Besuch der Festveranstaltungen zu Ehren des Begegnungsjubiläums an der Elbe, und die Klänge der bekannten Militärmelodien luden uns an das Elbufer ein, wo uns die Hauptattraktionen dieses Tages beeindruckten. Die großen Wiesen am Ufer waren in Konzertplätze umgewandelt worden, und sie wurden als Naturbühne für die historische Rekonstruktion der Begegnung an der Elbe umgestaltet. Es war sogar eine Telebrücke „Moskau – Torgau“ gestaltet.

Und die Elbbrücke direkt war mit tausenden Papiertauben geschmückt, die deutsche Schüler gebastelt und darauf ihre Wünsche über Frieden ohne Kriege geschrieben hatten.

Schließlich war das zentrale Ereignis dieses Tages die historische Rekonstruktion. Am Ufer neben dem Schloss – die amerikanische Militärtechnik, Soldaten mit amerikanischer Flagge, am anderen Ufer – die sowjetische Militärtechnik jener Zeit: die Teilnehmer der militärhistorischen Klubs aus Russland und vielen Städten Deutschlands in sowjetischer und amerikanischer Armeetradition jener Epoche. Ein sowjetisches Amphibienfahrzeug mit rotem Banner schwimmt auf der Elbe und kommt ans Ufer, die sowjetischen und amerikanischen Soldaten treffen sich. Es erklingen die Nationalhymnen. Alles ist sehr schön und ruft eine Resonanz in den Herzen hervor.

Neben dem Denkmal „Begegnung an der Elbe“ machten wir uns mit Brigitte Queck bekannt, die zu diesem Ereignis aus Berlin angereist war. Es ergab sich ein interessantes Gespräch über die derzeitige politische Lage in der Welt, und Frau Queck erzählte uns von ihrem Buch „Die Ukraine im Fokus der NATO. Russland das eigentliche Ziel.“

Die Ereignisse dieses Tages spiegeln das ewige Bestreben der Menschen nach Frieden zu allen Zeiten wider. Und diese Begegnung der Alliierten vor 70 Jahren gab das Beispiel eines gegenseitigen friedlichen Verständnisses vom „Geist der Elbe“. Zu unserer Zeit, wo die politische Situation in der Welt so angespannt ist, wir alle isoliert sind und durch die Massenmedien verwirrt werden, sind besonders aktuell die Worte über Krieg und Frieden, die der Hofnarr Claus, der im 16.Jahrhundert in Torgau lebte, äußerte. Als Claus einen Adligen fragte, der in den Krieg zog, was er dort machen werde, antwortete jener: „Ich werde Menschen umbringen, Städte und Dörfer niederbrennen, um dann Frieden herzustellen.“ Da äußerte sich Claus philosophisch: „Wäre es nicht besser, den Frieden herzustellen, bevor man den Menschen solchen Schaden zufügt?“

So sagte es der Hofnarr Claus. Es wäre doch sinnvoll, wenn die vielen Staatsmänner, die Krieg über die ganze Welt bringen, diesen klugen Worten des Hofnarren Claus mehr Gehör schenken würden.

Galina Schaatschneider

„Kinder des Krieges. In den Menschenherzen wird ewig das Gedenken bewahrt“

Am 9. Mai 2015 fand im Integrationszentrum „Globus“ eine Festveranstaltung statt, die dem 70.Jahrestag des Sieges über den Faschismus gewidmet war. Dieses Fest war gerade den Kindern gewidmet, denn in den Kriegsjahren litten besonders die Kinder unter den schwierigen Situationen. Kummer und Leid waren oft das Schicksal der Kinder. Der Krieg macht keine Zugeständnisse an das Alter. Diejenigen, die das Treffen mit Versen, Erinnerungen, musikalischen Werken und Videos vorbereitet haben, gaben alles, um zu zeigen, was die Kinder in dieser schrecklichen Zeit fühlten.

Die Mitarbeiter der Zeitung „Globus-Inform“ veröffentlichten in der Maiausgabe Erinnerungen von Autoren, die in den Kriegsjahren 4 – 13 Jahre alt waren. Das ist sehr wichtig, das Gedenken und die historische Wahrheit zu bewahren, sie unseren Kindern und Enkeln zu vermitteln. Wie treffend es in ihrem Artikel S.L. Shayevych sagte:“ Ich stelle mir oft immer dieselbe Frage“: „Muss ich meinen Enkeln von diesen Leiden erzählen, die auf das Schicksal meiner Generation – das Schicksal der Kriegskinder - fielen? Und ich beschloss: „Man muss!“ Denn neben dem schlimmen Kummer (Verlust des Vaters, Hunger, Kälte) gab es auch kleine Kinderfreuden. Und das wird nicht vergessen…

Wir müssen alles daran setzen, dass in unserem Leben der Krieg niemals zurückkehrt!

Der Saal von „Globus“ war voll. Das von der Bühne Gehörte fand in den Herzen eine große Resonanz, denn in jeder Familie gibt es solche Erinnerungen, teure und geliebte Menschen starben in dem Krieg… In vielen Augen konnte man Tränen erkennen, besonders beeindruckten die Darbietungen der Lieder „Kinder des Krieges“ und „Kraniche“. Aber die tragischen Lieder wechselten durch lyrische Lieder und lustige Melodien.

Prächtig klingen die Lieder der Kriegsjahre. In ihnen spiegeln sich das originelle Gefühl und die Hoffnung wider. Sie gefielen sehr in dieser Zeit, doch viele Generationen lieben sie noch nach 70 Jahren, und das bedeutet, sie sind unsterblich! Wie immer ist es herrlich, wenn Olga Shayevych und Arik Aprojanz singen. Mit Vergnügen hörten wir auch Margarita Ziganowa, die sich ihnen angeschlossen hat. Man

freute sich auch über den Gesang mit Gitarre (Duett von Konstantin Grinspon mit Boris Gerwiz). Die Verse und Erinnerungen, die Swetlana Baranenko, Irina Konstantinowa, Natalia Hähnel, Margarita Ziganowa und Lew Gadas dargeboten haben, trieben Tränen in die Augen. Und danach gab es ein freundschaftliches Gespräch mit Teetrinken.

Solche Treffen sind sehr notwendig und wichtig. Wir müssen es selbst verstehen und dieses Gedenken allen nachfolgenden Generationen weitervermitteln, um welchen Preis der Frieden erkämpft werden musste, wie viel Menschen ihr Leben aufgaben, damit wir jetzt einen hellen, friedlichen Himmel über uns haben. Und wie es in unserer komplizierten Zeit notwendig ist, immer einen friedlichen, nicht militärischen Weg zur Lösung der Konflikte zu finden.

Dr. Margarita Ziganowa

1000 Jahre Leipzig

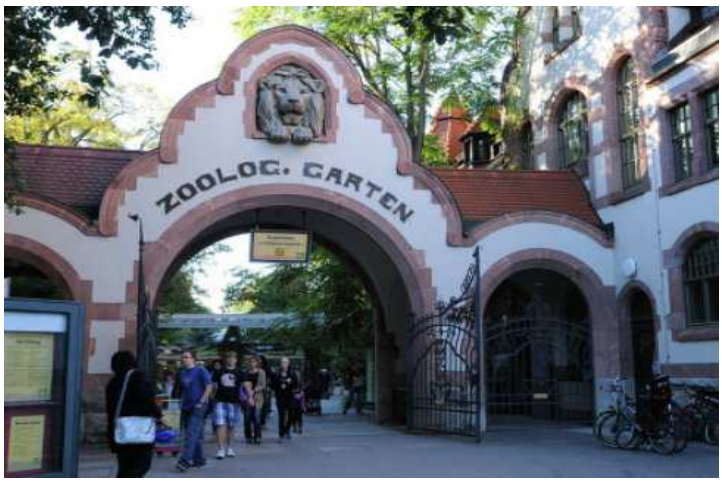
Die Bahnstrecke von Chemnitz nach Leipzig beträgt 81 Kilometer. Diese Strecke soll elektrifiziert werden, und das Land Sachsen würde zusätzlich vier Millionen Euro für 2016 bereitstellen, wenn man sich vor Inkrafttreten des neuen Bundesverkehrsplanes entscheidet, den Streckenausbau voranzutreiben. Der Ausbau der Strecke ist für Chemnitz und den Freistaat Sachsen äußerst notwendig, damit die drittgrößte Stadt Sachsens nicht vollkommen vom Fernverkehr abgekoppelt ist.

In diesem Jahr stehen in Leipzig große Jubiläen an. 1000 Jahre – Leipzig feiert sich selbst. Im Jahre 1015 wurde die Stadt in einer auf Latein verfassten Chronik „urbe lipzi“ erwähnt, was heute als die urkundliche Ersterwähnung der Stadt Leipzig gilt.

Leipzig ist heute mit etwa 551.000 Einwohnern die größte sächsische Stadt und die elftgrößte Stadt der Bundesrepublik Deutschland. Für 1000 Jahre Leipzig sind unter anderem ein großes Bürgerfest, ein Festkonzert sowie eine Festwoche geplant.

Dabei will die Stadt ihre Traditionen als Bürger- und Musikstadt herausstellen. Zudem soll eine neue wissenschaftliche Stadtgeschichte veröffentlicht werden. Um das Riesenprogramm mit rund 350 Veranstaltungen zu bewältigen, wurde dafür ein Verein gegründet.

Die Verleihung des Stadtrechts erfolgte 1165. Leipzig wurde zu einem wichtigen Handelszentrum und zu einem der bedeutendsten Messestandorte in Mitteleuropa mit einer der ältesten Messen der Welt. Leipzig ist neben Frankfurt/Main das historische Zentrum des Buchdruckes und -handels. Die musikalischen Traditionen, die vor allem auf das Wirken von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy zurückgehen, stützen sich



unter anderem auf die Bedeutung des Gewandhausorchesters und des Thomanerchores.

Die Leipziger Messe blickt 2015 auf ihre 850-jährige Geschichte zurück. Vom 27. Juni bis 5. Juli wird das Jubiläum mit einer Festwoche gefeiert. Die Handelsstadt Leipzig zog bereits vor Jahrhunderten Kaufleute von weither an. Ende des 19. Jahrhunderts wurde hier die Mustermesse erfunden, die den aufwendigen Warenhandel vor Ort ersetzte.

Die Nikolaikirche feiert das 850-jährige Bestehen ihrer Kirche mit einem Festjahr und zwei Festwochen vom 17. bis 24. Mai und vom 4. bis 11. Oktober. In Deutschland ist die Leipziger Nikolaikirche ein Symbol für die friedliche Revolution von 1989.

Die Universität Leipzig feiert am 10. Juni den 600.Jahrestag der Gründung ihrer Medizinischen Fakultät mit einem Festakt. Nach Heidelberg ist die Universität die zweitälteste ununterbrochen lehrende Medizinfakultät in Deutschland. Heute lernen hier rund 3000 Studierende der Human- und Zahnmedizin.

Der Hauptbahnhof wurde 1915 in einer Länge von 300 Metern mit 26 Bahnsteigen eröffnet. Seine Besonderheit: Er ist ein Kopfbahnhof. Heute ist er ein wichtiger Knotenpunkt im Fernverkehr sowie das Herz des öffentlichen Personennahverkehrs mit der S-Bahn Mitteldeutschlands. Nicht zu vergessen ist das Völkerschlachtdenkmal, das 1913 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Völkerschlacht gegen Napoleon erbaut wurde.
Nicht nur die in jedem Jahr Mitte März durchgeführte Buchmesse, sondern auch ein Besuch der Innenstadt mit den 2 Rathäusern und den vielen alten Bürgerhäusern ist eindrucksvoll. Von Chemnitz fährt man mit dem Zug ungefähr 1 Stunde, und es lohnt sich, eine Reise nach Leipzig zu machen.

Klaus Görner

NEUES VON GLOBUS

Die Frühjahrssaison im „Globus“ ist eröffnet!

Frühlingslachen, glückliche Gesichter und fröhliche Stimmung!
Hübsche Frauen von Chemnitz trafen sich im Festsaal des IZ“Globus“, und die anwesenden Männer wussten nicht, wo sie zuerst hinsehen sollten. Irgendeiner traf schließlich „seine erste Liebe“, und irgendeiner erblickte seine andere „Hälfte“ in einem ganz anderen Licht und in voller Blüte.
Es war unmöglich, auf dem Platz sitzen zu bleiben, und alle tanzten mit Begeisterung unter den einfühlsamen Melodien, die Arik Aprojanz darbot. Am Anfang wurden die hübschen Damen von den „Globushusaren“ - Lev, Wladimir und Igor begrüßt.
Während der fröhlichen Wettspiele erfuhren wir viel voneinander, wobei die eigenen Talente zur Geltung kamen, darunter die theatralischen Fähigkeiten.
Und so wurde die Frühlingssaison im „Globus“ eröffnet!

Marina Murberg

Fröhliches Fest im „Globus“

Gerade erst bin ich nach einem Abend, der dem 8. März gewidmet war, nach Hause gekommen, und ich hatte mich so wie in den ruhigen Achtzigern im heimatlichen Labor gefühlt.
Überall bekannte Gesichter, wohlwollend und lieb. Auf dem Tisch, wie gewohnt, die mit Liebe zubereiteten Speisen: Herrlich anzusehen der Hering, der bunte Salat, die Fleischstücke und schließlich der geliebte Olivensalat. Alles so, wie in den guten alten Zeiten.
Und obwohl Igor Shemyakov bei der Eröffnung des Abends uns daran erinnerte, dass dieses Fest auf Rosa Luxemburg und Clara Zetkin als Tag des Kampfes für die Frauenrechte zurückreichte, möchten wir jetzt nicht mehr so kämpfen. Überaus interessant waren die humoristischen Einlagen, die die Talente Lev Gadas und Wladimir Wachnowski machten. Von ihnen erhielten wir die Glückwünsche, Komplimente und herrliche Rosen.
Und wenn es auch hinsichtlich der Frauenrechte paradox klingen mag, so hat am Vorabend des 8.März der Bundestag beschlossen, in den Großbetrieben Deutschlands die Frauenquote in den leitenden Tätigkeiten von 30% einzuführen.
In Russland ist da schon lange alles in Ordnung: leitende Tätigkeiten ohne „jegliche Anweisungen aus dem Kreml“ nehmen talentierte, energische, und was auch nicht unbedeutend ist, schöne und gepflegte Frauen ein. In Litauen spricht man im Allgemeinen schon, wie es sich herausstellte, über die Rechte der Männer. Es zeigt sich, dass dort Richter, Lehrer, Ärzte, Straßenbahn- und Busfahrer zu 90% Frauen sind. So wie es die litauischen Parlamentarier erklärten, ist das eine positive Folge der marxistischen Theorie: es zeigt sich, dass mit den Frauenrechten sowohl in der Theorie als auch in der Praxis alles in Ordnung war.
Ja, und das kennen wir auch von uns selbst. Fragt jede Frau von unseren Teilnehmern des heutigen Abends, die ihr Arbeitsleben „dort“ verbracht hat. Ich weiß auch, dass die Mehrheit von uns die Arbeit freudig ausgeübt hat, und solche Begriffe wie Mobbing und Born out haben wir niemals zu Gehör bekommen. Und wenn irgendjemand Probleme hatte, dann konnte man auf Arbeit Unterstützung und Mitgefühl erhalten. Es gab zwar Einschränkungen bei nationalen Merkmalen (sagt, wo es das jetzt nicht gibt?). Doch irgendwie lernten wir, damit umzugehen und einander nicht „nationalistisch“ zu betrachten, sondern nach sachlichen und menschlichen Eigenschaften zu handeln.
So wollen wir unsere Vergangenheit nicht immer im dunklen Licht darstellen...

Das Wettspiel „Errate die Melodie“ rief viel Spaß hervor. Besonders mischte sich der Käptn der „Brigandine“ Peter Sonnenberg ein, als er sagte: „Stopp, die Melodie ist unbekannt, machen wir weiter“, und damit gab es einen Punkt für seine Gegner. Nun, wie es auch war. Sveta Baranenko erwies sich auch dieses Mal als leidenschaftliche Teilnehmerin und das nicht nur als Moderatorin.

Ihre Mannschaft gewann im Wettspiel „Errate die Melodie“, und sie erspielten sich eine Mundharmonika.

Im zweiten Teil des Abends begeisterte uns alle Arik Aprojanz. Er spielte prächtig auf dem Saxophon, sang aus früheren Zeiten alle bekannten Lieder. Mit zündender Musik von russischen, internationalen, ukrainischen, usbekischen und grusinischen Liedern zwang er alle zu tanzen, auch die, die es schon vergessen haben, wann sie das letzte Mal in einer Tanzrunde gestanden haben, waren aktiv dabei.
Der Abend verging wie immer, in prächtiger freundschaftlicher Atmosphäre. Danke „Globus“!

Dr. Margarita Ziganowa

SG Moskau - „Der bunte Vogel“ in der Volleyball-Stadtliga Chemnitz

Die Volleyballsaison 2014/2015 ist zu Ende. Einige Mannschaften feiern den Aufstieg in die höhere Liga. Im Gegensatz dazu steigen einige Mannschaften ab. Unser Team SG Moskau hat den Klassenerhalt gefestigt. Genauso wie in den vergangenen Saisons zeigt die Mannschaft in diesem Jahr instabile Ergebnisse. Wie immer verschenkt sie einige Punkte an schwächere Mannschaften und gewinnt gegen stärkere Teams. Meistens hängen die Ergebnisse unseres Teams nicht von der Spielqualität der Mannschaft, sondern von der Spiellaune unserer Jungs ab. Wie im vorigen Jahr verlor die Mannschaft infolge Umzugs einige Spieler. SG Moskau tritt seit 2001 in der Stadtliga an. Seit dieser Zeit sind 3-4 unserer Teams komplett umgezogen. Mit einigen unserer ehemaligen Spieler haben wir uns am 16. Mai während der inoffiziellen Deutschland-Meisterschaft für so genannte russischsprachige Mannschaften getroffen. An diesem Turnier nahmen etwa 40 Teams aus ganz Deutschland teil. Nicht alle Mannschaften kann man als russischsprachige akzeptieren, weil viele junge Spieler kaum russisch sprechen. Trotzdem vertreten sie genauso wie SG Moskau in der Chemnitzer Stadtliga die so genannte russischsprachige Volleyball-Gesellschaft Deutschlands.

Wir wünschen unserem Team für die neue Saison wenig Verletzungen, viele Erfolge und gute Sieglaune.

Igor Shemyakov

2. BFS-Stadtliga Chemnitz 2014/2015 - Herren

Platz	Mannschaft	Gewonnene Spiele	Bälle	Sätze	Punkte
1.	Chmz.-Harthau V	14 von 16	803:618	29:6	41
2.	USG Chemnitz	11 von 16	903:824	25:15	31
3.	BSV L-O. II	9 von 16	803:701	21:15	29
4.	Textima-Süd III	9 von 16	890:827	22:18	27
5.	Netzkante I	9 von 16	822:773	20:17	26
6.	LSV Langenb.-Falk. II	10 von 16	923:892	22:20	24
7.	SG Moskau	7 von 16	721:796	18:20	23
8.	TuS Ascota II	3 von 16	672:823	10:26	13
9.	Ebersdorf II	0 von 16	558:841	2:32	2

CHEMNITZER KALEIDOSKOP

Warum trägt eine Chemnitzer Schule den Namen einer Schwedin?

Elsa Brändström wird der Engel von Sibirien genannt
Das Leben von Elsa Brändström faszinierte die Chemnitzer Schülerinnen und Schüler einer Altchemnitzer Schule so sehr, dass sie vorschlugen, die Schule nach der Schwedin zu benennen.
Einen neuen Namen für die 2012 gegründete Schule für Sozialwesen hatte man ohnehin gesucht.
Was gab den Ausschlag für Elsa Brändström. Sie war sehr ehrgeizig und hat in einer Zeit, in der die Emanzipation noch kein Thema war, ihre Ziele verwirklicht. Sie hat Menschen motiviert, selbst aktiv zu werden. Genau das will die Schule an der Elsasser Straße auch leisten, Menschen zu helfen, aber auch dazu motivieren, sich selbst zu helfen.
Vor über 100 Jahren begann mit all seinen Schrecken und Grausamkeiten der 1. Weltkrieg.
In dieser Zeit gab es immer wieder Helfer, Ärzte und Krankenschwestern, die als Helden die seelischen und körperlichen Leiden der Verletzten und Verwundeten linderten.
Eine solche Heldin ist Elsa Brändström, die 1888 als Tochter des schwedischen Militärattachés in St. Petersburg geboren wurde. Sie erlebt, wie Europa 1914 in den Krieg zieht. Viele junge Frauen melden sich zum Lazarettdienst.
Elsa Brändström hatte Geld in St. Petersburg gesammelt, organisiert Winterbekleidung und Lebensmittel und reist als Krankenschwester für das Rote Kreuz 1916 in die Kriegsgefangenenlager nach Sibirien. Ausgerechnet eine junge Schwedin kümmert

sich in sibirischen Kriegsgefangenenlagern um verwundete deutsche und österreichische Soldaten.

Mehr als 2 Millionen deutsche Soldaten starben im 1. Weltkrieg und hinterließen Millionen von Kriegswaisen. Elsa Brändström machte es sich zur Aufgabe, ihnen nach dem Krieg in ihrer Heimat zu helfen.
In Sibirien mangelte es in den Lagern an Betten, Decken, Wasser, Waschmöglichkeiten. Typhus, Erfrierungen, Hunger oder Durchfall führten zu einer hohen Sterblichkeit.
Nach der Oktoberrevolution in Russland wurde ihre Tätigkeit erheblich behindert. Ihr wurde 1918 die Arbeitserlaubnis entzogen, trotzdem fuhr sie zwischen 1919 und 1920 mehrmals nach Sibirien, um zu helfen.
In Omsk wurde sie verhaftet, nach ihrer Haftentlassung kehrte sie nach Schweden zurück und organisierte von dort aus Geldsammlungen für die Kriegsgefangenen. Sie hat hunderttausende Kriegsgefangene in Sibirien vor dem Tod gerettet. Selbst einmal schwer erkrankt, überlebt sie aber die Zeit in Sibirien.
Elsa Brändströms Vermächtnis, ein Kinderheim in Deutschland zu schaffen, führt zu erheblichen Schwierigkeiten. Schließlich bekommt sie die Möglichkeit durch die Landesregierung von Sachsen, auf Schloss Neusorge bei Mittweida ein Kinderheim für Waisenkinder einzurichten. Von 1923 bis 1931 kümmerten sich Brändström und ihre Mitarbeiter um 60 Stammkinder und 3000 Sommergastkinder im Schloss und Park Neusorge.
1923 gründete sie die Stiftung „Arbeitssanatorien für ehemalige kriegsgefangene Deutsche“ und trat eine sechsmonatige Reise in die USA an. Als sie zurückkehrt, hat sie 100.000 Dollar Spendengeld gesammelt.
1929 heiratete Elsa Brändström Robert Ulich und bekam selbst eine Tochter, die sie Britta nannte.
1934 ist sie mit ihrem Mann in die USA ausgewandert. Sie wollte sich von dem faschistischen Staat nicht vereinnahmen lassen.
Auch in den späteren Jahren hörte ihr Einsatz für andere nicht auf. Immer wieder organisierte sie Spendensammlungen und half nach Beendigung des 2. Weltkrieges vor allem den Kindern in Deutschland mit dem Versand der heute noch berühmten Care-Pakete.
Elsa Brändström starb 1948 an Knochenkrebs.
Ihr Engagement für die Gefangenen im 1. Weltkrieg hat ihr den Beinahmen „Engel von Sibirien“ eingebracht. In dem Buch „Unter Gefangenen in Russland und Sibirien“ schilderte die Schwedin ihre Erfahrungen in den Kriegswirren.

Klaus Görner

Förderung von Schulen und Kindereinrichtungen sowie Altbausanierung

Für das Jahr 2015 plant die Stadt mehr Geld im Haushalt ein, das für die Sanierung von Schulen und Kindergärten verwendet werden soll. Die ehemalige Aktienspinnerei an der Straße der Nationen wird als Zentralbibliothek der Universität gestaltet. Das Sonderpädagogische Förderzentrum für körperlich- und geistig behinderte Kinder und Jugendliche an der Heinrich-Schütz-Straße steht kurz vor seiner Fertigstellung. Schwerpunkt der Investitionen sind auch die Schulturnhallen und die schrittweise Sanierung der Schwimmhallen.
Altbausanierungen sind hauptsächlich im Stadtteil Sonnenberg vorgesehen. Der Sonnenberg ist ein Schwerpunkt der Förderung der Stadtentwicklung in Chemnitz. Als großer innenstadtnaher Wohnstandort gründerzeitlichen Ursprungs ist er von entscheidender Bedeutung für die Innenstadt, ihre Stabilität und Attraktivität. Wichtig ist auch, den verfügbaren Wohnraum an aktuelle Wohnbedürfnisse anzupassen und die Gebäude einer neuen Vermietung zuzuführen.
Ein großes Bauobjekt ist die Modernisierung des CFC-Fußballstadions. Bei laufendem Spielbetrieb werden nacheinander die Tribünen, der Sanitärtrakt und das Hauptgebäude errichtet. Dann besitzt das Stadion etwa 15.000 Plätze, davon etwa 9000 Sitz- und 6000 Stehplätze, inklusive eines Familienblocks und barrierefreier Plätze. Dieses Stadion soll dann auch zweitligatauglich sein.

Bauprojekte am Conti-Loch mit Bau des neuen Technischen Rathauses sowie Schaffung eines Freizeitparadieses am Falkeplatz

Das so genannte Conti-Loch, das sich an der Ecke der Bahnhof- und Waisenstraße befindet und schon Jahrzehnte eine Grube von den Ausmaßen eines Fußballfeldes darstellt, wird nun durch den Investor Claus Kellnberger als Technisches Rathaus konzipiert. Gegenwärtig werden mit einem 50-Tonnen-Bohrer 52 Bohrpfähle in einer Tiefe von 5-10 Metern in den Boden gebohrt. Das sind die Vorbereitungen für eine dreistöckige Tiefgarage, die noch in diesem Jahr fertiggestellt werden soll. In den Jahren 2016 und 2017 wird dann mit dem Hochbau begonnen, und der Umzug der Verwaltung ist für 2018 geplant.
Am Falkeplatz soll ein neues Freiluftparadies entstehen. Ein Bootshaus, ein kleines Café mit Sonnenterrasse, ein Biergarten, ein zweimal zehn Meter langes Wasserbecken – und das alles in warmer, leuchtend bunter Holzoptik. So soll in der Innenstadt von Chemnitz ein skandinavisches Urlaubsflair geschaffen werden. Dieses 9000 Quadratmeter große Areal, das zwischen Falkeplatz, Bahnhofstraße, Annaberger Straße und Chemnitz-Fluss bis Mitte des Jahres fertig sein soll, wird ein interessantes neues Aussehen bekommen. So wird eine neue Strandromantik mitten in der Großstadt Chemnitz entstehen.

Puschkin und die russische Sprache

Die bekanntesten deutsch-russischen Traditionsvereine in Chemnitz, der Puschkin-Club, der im vergangenen Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feierte und das Integrationszentrum „Globus“, mit 12-jähriger Tradition gestalten ein gemeinsames Programm im Tietz am 5. Juni 2015 anlässlich des 216. Geburtstages von Alexander Sergejewitsch Puschkin und des Tages der russischen Sprache. “Und lange wird vom Volk mir Liebe noch erwiesen“ heißt das Motto des literarisch-musikalischen Abends.
Was für Deutschland Johann Wolfgang von Goethe war, ist für Russland Alexander Sergejewitsch Puschkin.
Die Puschkinverehrung setzt sich im russischen Volk fort. Gogol hat sich dazu mit den folgenden Worten geäußert: „In Puschkin spiegeln sich die russische Natur, die russische Seele, die russische Sprache, der russische Charakter in solchen Klarheit, in solcher reinen Schönheit, wie sich eine Landschaft in der gewölbten Fläche eines optischen Glases spiegelt.“ So verwundert es uns auch nicht, dass der Tag der russischen Sprache gerade am Geburtstag Puschkins begangen wird.
Am 6. Juni 2011 hat der damalige russische Präsident Medwedjew dieses Datum zum Tag der russische Sprache erklärt, und seit dieser Zeit hat dieser Tag auch die Bedeutung, die russische Sprache als ein nationales Gemeingut der Völker der Russischen Föderation sowie als ein Mittel zur internationalen Verständigung zu erhalten, zu unterstützen und ständig weiter zu entwickeln. Russisch ist eine weit verbreitete Sprache in Europa und eine der sechs Amtssprachen der UNO. Puschkin hat alte starre Sprachformen durch die Lebendigkeit der Volkssprache abgelöst, sodass er den größten und endgültigen Beitrag zur Herausbildung der russischen Literatursprache hatte.

Christine Heinze, Klaus Görner

Ihre Wurzeln liegen nicht in Deutschland und Sie suchen Zugang zum Arbeitsmarkt?

Kommen Sie am 3. Juni 2015 in den Kammersaal der Industrie- und Handelskammer (IHK). Informieren Sie bitte auch Verwandte und Bekannte!

Ein Projekt von DuvierConsult | Chemnitz Stadt der Moderne | Technische Universität Chemnitz

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Freistaates Sachsen. | Sachsen

Kooperationspartner
Agentur für Arbeit Chemnitz | Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz | AWO Chemnitz JMD | CBZ Bildungszentrum Schmitt | DC DuvierConsult GmbH | HWK Chemnitz | IHK Chemnitz | Jobcenter Chemnitz | NeLe e.V. | Sozialamt der Stadt Chemnitz | TU Chemnitz „IUZ“ | VHS Chemnitz |

Vierte Integrationsmesse in Chemnitz

Wo
Industrie- und Handelskammer (IHK)
Chemnitz - **Kammersaal**
Straße der Nationen 25 | 09111 Chemnitz

Wann
3. Juni 2015
10:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Die Vierte Integrationsmesse in Chemnitz bietet ausländischen Mitbürgern gebündelt Informationen von Arbeitgebern, Wirtschaftskammern, Weiterbildungsträgern, Arbeitsverwaltungen und Behörden!

Wir informieren über:
- Wiedereinstieg in das Berufsleben
- Angebote der Sprachförderung sowie der beruflichen Integrationsförderung
- Formalitäten eines Bewerbungsverfahrens
- spezielle Anforderungen verschiedener Berufszweige und Branchen
- Unternehmen/ Ausbildungseinrichtungen/ Beratungsstellen
- Individuelle Beratungsmöglichkeiten (z. B. Bewerbungsgespräche, Bewerbungsunterlagencheck)
- Praktika, Existenzgründung, Freiberuflichkeit
- Beratung zur Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse
- aktuelle Rechtslage bei der Beschäftigung von Ausländern / ausländischen Studierenden

Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Information und des direkten Kontaktes mit Anbietern von Sprach- und Ausbildungsförderung, Arbeitgebern, Kammern, Branchenverbänden, Unternehmen, Existenzgründungsberatungen und anderen Beratungsstellen.

Sprachlotsen bieten für die Besucher und Besucherinnen Unterstützung in den gebräuchlichsten Fremdsprachen an.

Deutschland erleben

Internationale Wanderungen für ausländische Studenten

31.05.2015

zum Schloss Hartenfels/Torgau,

–um die mittelalterliche Residenz der sächsischen Kurfürsten kennen zu lernen. Die Führung wird in Russisch -Deutsch – Englisch durchgeführt. Wir treffen uns am Sonntag um 10.15 Uhr am Hauptbahnhof in Chemnitz neben dem Reisezentrum. Abfahrt: 10.33 Uhr. Verpflegung aus eigenem Gepäck oder Einkehr in einem Café. Teilnahmegebühr: 2 €. Zusätzliche Kosten wie Fahrtkosten, Eintrittspreise usw. übernehmen die Teilnehmer selbst. Wander- oder Sportschuhe erwünscht. Zusätzliche Informationen unter Tel: 0176/82556497 oder per E-mail: vlasenko.katja@gmail.com Wir freuen uns auf Euren Besuch.

Das Integrationszentrum „GLOBUS“ und der Puschkin-Club Chemnitz laden

am 5. Juni 2015, 19.00 Uhr in den „Tietz“-Veranstaltungssaal

zu einem deutsch-russischen literarisch-musikalischen Abend ein, der dem 216. Geburtstag Puschkins und dem Tag der russischen Sprache gewidmet ist:

„Und lange wird vom Volk mir Liebe noch erwiesen“

Unkostenbeitrag: 3,-- Euro.

Sachsen entdecken – sich integrieren
Der WANDERKLUB «GLOBUS» lädt ein
14 Juni 2015
Bautzen
Zusätzliche Information und Anmeldung Unter Telefon. **0371-2400596** an Arbeitstagen von 9:00 bis 14:00 Uhr

Impressum:

Herausgeber:
Integrationszentrum «Globus» e.V.
Anschrift: Jägerstr. 1, 09111, Chemnitz
Telefon: 0371/2404408
Fax: 0371/2839112
E-Mail: i-z.globus@web.de
Website: www.globus-chemnitz.de
Die in den Artikeln von den Autoren zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Ansichten lassen nicht auf die Meinungen und Ansichten der Redaktion schließen.